

bildung und/oder praktischer Tätigkeit), entsprechend der Arbeitsplatzbeschreibung eine Position auszufüllen.

— Institutionalisierung der Fortbildung. Wenn in einer Gesellschaft eine einmal erworbene Qualifikation keine Garantie dafür darstellt, daß eine berufliche Position gehalten werden kann, da sich ständig wandelnde Anforderungen ständig andere Leistungen notwendig machen, muß durch institutionelle Regelung die Möglichkeit bereitgestellt werden, sich im Beruf fortzubilden oder an neue Erfordernisse anzupassen, ohne dadurch schwere wirtschaftliche Einbußen hinnehmen zu müssen.

## KLEINE BEITRÄGE

### XII. JAHRESTAGUNG DES DEUTSCHEN ZWEIGES DER IAHR IN BERCHTESGADEN

Vom 10. bis 13. April 1972 fand in Berchtesgaden die XII. Jahrestagung des Deutschen Zweiges der International Association for the History of Religions statt. Während auf der X. Jahrestagung 1968 (vgl. ZMR 52. 1968, 290) Methodenfragen im Vordergrund standen und die XI. Jahrestagung 1969 aus Anlaß des 100. Geburtstages von Rudolf OTTO abgehalten wurde, wodurch auch für diesen Kongreß ein thematischer Schwerpunkt gegeben war, hatten die Veranstalter der Tagung in Berchtesgaden darauf verzichtet, die Beiträge auf einen übergreifenden Gesichtspunkt hin auszuwählen. Dennoch ließ sich in der Fülle des heterogenen Materials, das in den insgesamt zwölf Referaten vorgetragen wurde, ein auffallendes Interesse an aktuellen Problemen konstatieren.

So legte Prof. MENSCHING (Bonn) in seiner Eröffnungsrede dar, wie sich für ihn nach 36 Jahren Lehrtätigkeit an der Universität Bonn die Situation der Religionswissenschaft damals und heute darstellt. Prof. ANTWEILER (Münster) sprach engagiert über „Heutige Einwände gegen das Christentum“. Einen Dialog mit dem modernen indischen Denken versuchte Dr. STEPHENSON (Darmstadt) in seinem Beitrag „Sri Aurobindos Vision der Geschichte“. P. Dr. HOHEISEL (St. Augustin) referierte über „Jesus im Judentum heute“. In seinem Vortrag über „Neue Strömungen in der Religionsgeographie“ wies Prof. BÜTTNER (Bochum) auf, wie sich die alten Gegenpositionen in der Geschichte seiner Disziplin — einerseits habe man nur auf den Einfluß der Umwelt auf die Religion geblickt, andererseits ausschließlich die Wirkung der Religion auf die geographischen Gegebenheiten gesehen — in einem dialektischen Prozeß zu einer neuen Synthese überhöhen lassen. Einen Einblick in ein laufendes Forschungsprojekt mit all seinen Schwierigkeiten, Erwartungen und offenen Fragen bot Fr. Dr. ESCHMANN (Heidelberg); ihr Beitrag ausdrücklich als Forschungsbericht bezeichnet, hieß „Bedeutung und Wirkungsweise der hinduistischen Tradition in der Gegenwart am Beispiel der Tempelstadt Puri“. Ebenfalls ein aktuelles und, wie die anschließende Diskussion zeigte, unter Religionswissenschaftlern weder unumstrittenes noch tabuisiertes Thema griff Dr. CREMER (München) auf: „Emanzipatorische Pädagogik und religionskundlicher Unterricht“.

Verbunden war mit der XII. Jahrestagung gleichzeitig eine Mitgliederversammlung des Deutschen Zweiges der IAHR. Prof. MENSCHING (Bonn), nach Prof. HEILERS Tod Vorsitzender des Deutschen Zweiges, kandidierte nicht mehr für das Amt des Vorsitzenden. Als sein Nachfolger wurde Dr. WEIDKUHN (Basel) gewählt; die weiteren Mitglieder des Vorstandes sind Dr. STEPHENSON (Darmstadt), Prof. GOLDAMMER (Marburg), P. Dr. HOHEISEL (St. Augustin) und Dr. GRESCHAT (Marburg). Die Mitgliederversammlung wählte abschließend Prof. MENSCHING zum Ehrenvorsitzenden.

Köln

Ulrich Vollmer

## THEOLOGISCHE ASPEKTE DER MISSION

von Hans Waldenfels

Der bekannte evangelische Heidelberger Missionswissenschaftler H.-W. GENSICHEN legt in seinem neuen Werk\* eine einsichtsvolle Bestandsaufnahme der Situation der heutigen Missionstheologie vor und bietet zugleich seine eigene Konzeption als einen Vermittlungsversuch an. Den Ausgangspunkt bildet eine Analyse der Problemlage unter der Überschrift „Kritik, Selbstkritik, Krise“ (*Teil A*). Eine dreifache Anfechtung sieht GENSICHEN bereits in der Geschichte am Werk: 1) Die Versuchung zur Konformität mit den Mächtigen der Welt; 2) die Tatsache, daß Mission für die Kirche niemals faktisch selbstverständlich war; 3) die ständige Frage nach Identität und Integrität der Mission (vgl. 16ff). Die Entwicklung der Gegenwart ist gekennzeichnet durch eine dreifache Krise, insofern als „der Grund, das Ziel und das Werk der Mission radikal fragwürdig werden“ (27). „Die säkulare Revolution ist im Begriff, die Mission zu überholen — und zwar nicht nur in der Weise, daß die traditionellen Funktionen der Mission eingeschränkt oder modifiziert würden, sondern in Gestalt eines scheinbar irreversiblen Prozesses, der der Mission ihren eigensten Grund streitig machen muß“ (28). Die Problematik der Zielsetzung erhellt aus der Tatsache, daß a) die Christenheit zusehends in den Zustand der Diaspora gerät und b) die expansionistische Zielsetzung der Mission mit der Tendenz der Pluralisierung der Welt in Konflikt gerät (vgl. 33/34). Schließlich stellt sich die Frage a) nach den Trägern der Mission in der problematischen Entwicklung zur heutigen Gestalt junger Kirchen und b) nach der Tätigkeit in der Verhältnisbestimmung von Evangelisation, christlicher Sozialarbeit und Entwicklungshilfe (38ff). Die drei Brennpunkte der Krise, Grund, Ziel und Werk, ergeben dann — nach einer Überlegung zur Theologie der Mission: Theologie und Mission (42—48), Mission und Schriftverständnis (48—51), Hermeneutik der Sendung (51—54) — die drei Hauptaspekte des Werkes.

*Teil B*, dem Grund der Mission gewidmet, behandelt zunächst die biblische Grundlegung der Mission in aller Ausführlichkeit, um abschließend zwei den weiteren Gang des Buches bestimmende Kategorien in der Unterscheidung von „Dimension“ und „Intention“ einzuführen und zu erläutern. Die biblischen Kapitel spiegeln recht gut den augenblicklichen Forschungsstand wider, bieten Einblicke in laufende Diskussionen, die GENSICHEN mit großer Behutsamkeit bespricht und eigentlich nie apodiktisch beendet. Der Gedankengang läuft von der alttestament-

\* *Glaube für die Welt*. Theologische Aspekte der Mission (Gütersloher Verlagshaus Carl Mohn/Gütersloh 1971) 288 S., Ln. DM 38.—